

Diefes Gebäude bildet das Seitenstück zu der gleichfalls von *v. Hanfen* herrührenden Akademie der Wiffenfchaften¹⁴⁶⁾. Im Grundriß gliedert ſich daffelbe in einen Mittel- und zwei feitliche Bauten, der Höhe nach in ein Unter- und Obergefchoß; letzteres iſt durch eine rampenartige Freitreppe erreichbar. Die feitlichen Bauten bilden, wie der bereits in Fig. 119 (S. 96) wiedergegebene Querschnitt derfelben zeigt, durch Unter- und Obergefchoß hindurch je ein großes Büchermagazin; ſie ſtehen durch kurze Querbauten mit dem Mittelbau in Verbindung. Letzterer enthält im Untergefchoß die Wohnung des Pförtners, Magazine und anderen Zwecken dienende Räume; im Obergefchoß iſt nach vorn die Eingangshalle gelegen, an welche ſich der groſe Lefefaal anſchließt; hinter letzterem befinden ſich, in drei Gefchoßen vertheilt, die Zimmer für die Verwaltung und Lefezimmer für die Profefſoren. Die vier kleinen Binnenhöfe dienen zur Erhellung der Büchermagazine der Querbauten und der Aborte.

Jedes Büchermagazin hat 5 Büchergefchoße von je rund 2,5 m Höhe; die Büchergerüſte ſind ganz aus Eifen hergeſtellt. Im Außenbau bilden die 3 oberen Büchergefchoße einen einheitlichen Aufbau mit großen feitlichen Fenſtern ohne Stockwerksuntertheilung.

Der Lefefaal, von dem bereits in Fig. 177 (S. 120) der Längenschnitt mitgetheilt worden iſt, beſitzt einen Umfangsbau von jonifchen Säulen aus Marmor, hinter denen an den Umfaſſungswänden Büchergerüſte und Büchergalerien ſich befinden; der Saal wird excluſiv durch Deckenlicht erhellt. Die Caſſetten-Decke in Verbindung mit dem eifernen Dachstuhl iſt polychrom behandelt. Auf den Büchergerüſten des Lefefaales und in den beiden Büchermagazinen können 400 000 Bände aufgeſtellt werden.

Die in althelleniſchem Stil gehaltene Façade, von der Fig. 86 (S. 74) ein Bild giebt, zeigt in eben ſo ſcharfer, wie künſtleriſch gelungener Weiſe die vorhin erwähnte Dreitheilung des Baues. Giebel und Frieſe haben bildneriſchen Schmuck erhalten. Der Unterbau iſt aus einem feſten Kalkſinter aus der Umgebung von Athen und der Aufbau aus penteliſchem Marmor hergeſtellt; die Quader ſind ohne allen Mörtel verſetzt und die Fugen fein auf einander geſchliffen. Außer den Thüren iſt kein Holz verwendet.

Der Bau war zu rund 2 Mill. Mark (= 2 538 441 Drachmen) veranſchlagt. Die Bedingungen, welche in Art. 46 (S. 64) für eine fachgemäße Raumvertheilung in einem Bibliothekgebäude aufgeſtellt worden ſind, erſcheinen hier faſt ausnahmslos erfüllt; nur die Scheidung der Bücherſammlung in zwei von einander völlig geſchiedene Magazine iſt für den Betrieb keinesfalls günſtig¹⁴⁷⁾.

2) Univerſitäts-Bibliotheken.

Von den meiſten wichtigeren Univerſitäts-Bibliotheken iſt unter b bis d mehrfach geſprochen worden; über einige derfelben wird im Nachſtehenden noch Näheres mitgetheilt. Bezüglich der Univerſitäts-Bibliothek zu Kiel ſei auf Art. 46 (S. 64) u. 71 (S. 100), ſo wie auf Fig. 87 (S. 78), jener zu Leipzig auf Art. 46 (S. 66), 50 (S. 76) u. 89 (S. 129), derjenigen zu Amſterdam auf Art. 71 (S. 100), jener zu Kopenhagen auf Art. 44 (S. 59) und derjenigen zu Straßburg auf Art. 66 (S. 91) u. 72 (S. 103) verwieſen.

Die Univerſitäts-Bibliothek zu Halle (Fig. 210 u. 211¹⁴⁸⁾, welche nach *v. Tiedemann's* Entwürfen 1878—80 ausgeführt worden iſt, gehört mit der im nächſt folgenden Artikel vorzuführenen Bibliothek der Univerſität zu Greifswald zu den geſchloſſenen, im Grundriß rechteckig geſtalteten Anlagen (ſiehe Art. 46, S. 64).

Diefes Gebäude iſt an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmſtraße gelegen; die Längsaxe iſt von Weſten nach Oſten, parallel zur Wilhelmſtraße, gerichtet. Die Hauptbibliothek kann 500 bis 600 000 Bände aufnehmen.

Das Gebäude enthält ein Erdgefchoß und drei Obergefchoße, von denen die beiden oberſten ganz vom Büchermagazin eingenommen ſind. Die Vertheilung der Räume im Erd- und I. Obergefchoß iſt aus den beiden Grundrißen in Fig. 210 u. 211 erſichtlich, und es war bei der Gesamtanlage die Rückſicht maßgebend, daß dem Gebäude nach der Oſtſeite die Erweiterungsfähigkeit geſichert ſei. Eine Unterkellerung des ganzen Gebäudes wurde nicht für nothwendig gehalten; dieſelbe wurde nur in dem Umfange ausgeführt, als zur Anlage einer Sammelheizung erforderlich war. Zur Abhaltung der Feuchtigkeit wurde,

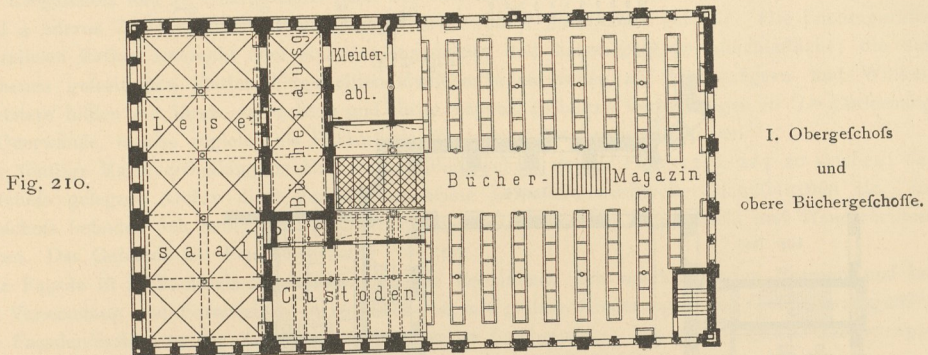
¹⁴⁶⁾ Siehe darüber Theil IV, Halbband 4 (Abth. IV, Abſchn. 5, Kap. 4, a: Gebäude für die Akademien der Wiſſenſchaften) dieſes »Handbuches«.

¹⁴⁷⁾ Nach: Allg. Bauz. 1891, S. 7.

¹⁴⁸⁾ Nach: Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1880, S. 340.

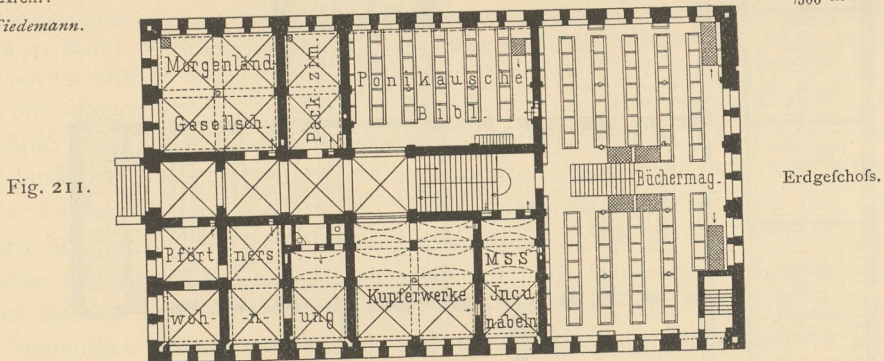
wie schon in Art. 100 (S. 140) gefagt worden ist, in dem nicht unterkellerten Gebäudetheil ein Hohlraum von 80 cm Höhe angelegt, für dessen kräftige Lüftung durch eine zweckentsprechende Anordnung der Heizung Sorge getragen wurde.

Die aus Granitstufen hergestellte Haupttreppe wird durch ein Deckenlicht erhellt; letzteres würde den Verkehr im Büchermagazin des II. Obergeschosses in empfindlicher Weise unterbrechen, wenn es in gewöhnlicher Art verglast wäre; es wurde deshalb begehbar ausgeführt. Außer der Haupttreppe ist in der nordöstlichen Ecke eine kleine Hilfstreppe vorgezogen; damit sie bei eintretender Feuersgefahr benutzbar ist, wurde sie in feuerficherer Bauweise (aus frei tragenden Granitstufen) ausgeführt und gegen die Bücherräume durch eiserne Thüren abgeschlossen. Für den Verkehr innerhalb des Büchermagazins wurden in den beiden obersten Geschossen zwei eiserne Treppen, in den darunter befindlichen Stockwerken deren je eine, frei im Mittelgang aufsteigend, angeordnet.



Arch.:
v. Tiedemann.

1/500 n. Gr.



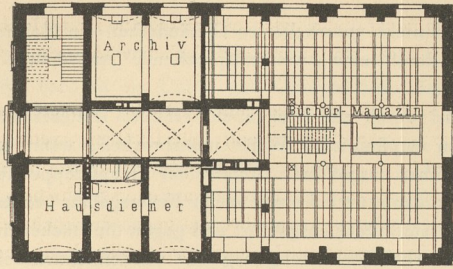
Universitäts-Bibliothek zu Halle¹⁴⁸).

Die Einrichtung der in den Büchermagazinen aufgestellten Büchergerüste wurde bereits in Art. 71 (S. 98) beschrieben und in Fig. 123 (S. 98) ein Querschnitt durch erstere, in Fig. 124 (S. 99) ein Querschnitt durch letztere mitgeteilt. Der Querschnitt in Fig. 123 zeigt auch, daß der Dachstuhl des Gebäudes aus gusseisernen Säulen besteht; auf diesen ruhen die Pfetten aus I-Eisen, und über letztere sind die hölzernen Sparren in der für Holzcementdeckung geeigneten flachen Neigung gelegt. Der in Art. 89 (S. 131) bereits geschilderte Lefesaal enthält 45 Leseplätze.

Die Façade ist in Backstein-Rohbau durchgeführt unter Verwendung von Formsteinen und Terracotten; das System derselben zeigt Fig. 81 (S. 71). Die Fußböden sind im Flur, Treppenhaus und allen Bücherräumen mit Mettlicher Platten belegt; das Zimmer der morgenländischen Gesellschaft und die Packkammer haben Asphaltfußböden erhalten; in den Lese- und den Verwaltungsräumen sind Eichenriemen-Fußböden in Asphalt verlegt worden.

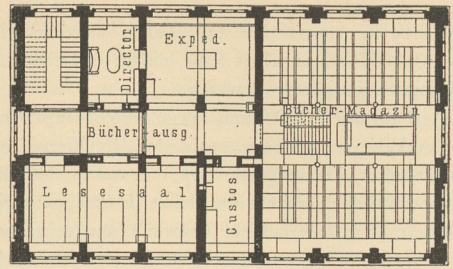
Zur Erwärmung des Gebäudes während der Winterszeit dient eine Feuerluftheizung. Sämtliche Räume, in denen gearbeitet wird (Lefesaal, Docenten-Arbeitszimmer, Zimmer der morgenländischen Gesellschaft), werden auf + 20 Grad C., die Bücherfäle, die Zimmer für die Handschriften, die Sammlung der

Fig. 212.



Erdgeschoss.

Fig. 213.



I. Obergeschoss.

Universitäts-Bibliothek zu Greifswald¹⁵⁰⁾.

Arch.: *Großius & Schmieden.*

1:500

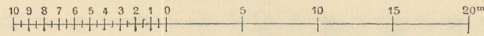
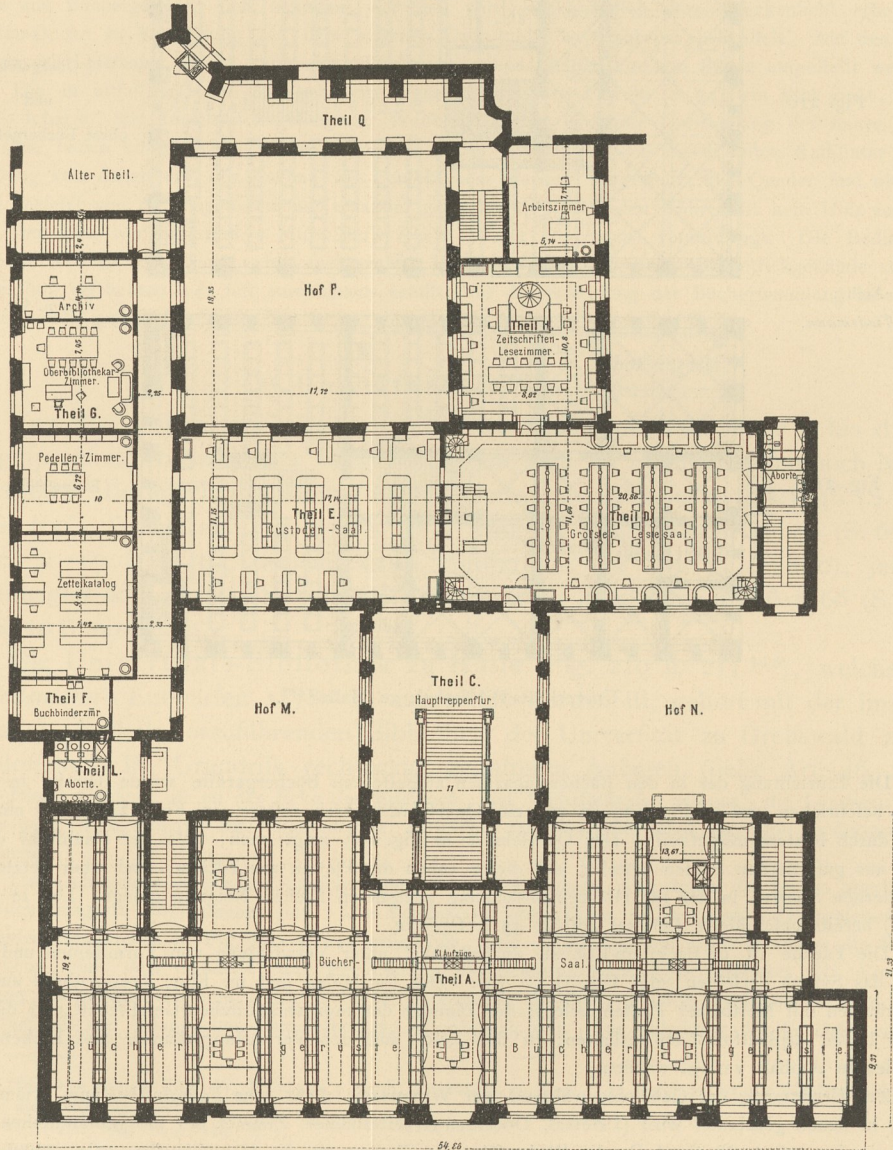


Fig. 214.



Erweiterungsbau der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.

I. Obergeschoss¹⁵¹⁾.

Kupferwerke und für die *v. Ponikau'sche* Bibliothek auf rund + 10 Grad C. geheizt. Gasbeleuchtung ist nur im Flur und Treppenhaus eingerichtet. Der Blitzableitungen ist schon in Art. 104 (S. 142) gedacht worden¹⁴⁹⁾.

Die gesammten Baukosten haben 375 000 Mark betragen, worin die Kosten der inneren Einrichtung (286 000 Mark), der Büchergerüste (12 300 Mark), der Nebenanlagen und der Bauleitung mit enthalten sind. Die Baukosten im engeren Sinne beziffern sich bei 890 qm überbauter Grundfläche mit 321,30 Mark für 1 qm und bei 21 802 cbm Rauminhalt mit 13,10 Mark für 1 cbm.

Die Universitäts-Bibliothek zu Greifswald (Fig. 212 u. 213¹⁵⁰⁾ wurde 1880—82 nach den Entwürfen von *Gropius & Schmieden* ausgeführt.

114.
Beispiel
X.

Dieselbe besteht aus einem 1,2 m über Terrain reichenden Kellergeschofs, einem Erd- und zwei Obergeschoffen von bezw. 4,5, 5,0 und 4,0 m lichter Höhe. Wie der Querschnitt in Fig. 93 (S. 86) zeigt, reicht das Büchermagazin durch alle Stockwerke; es nimmt im I. Obergeschofs 3 Axen ein, während es sich im Erdgeschofs und II. Obergeschofs noch um eine Axe verbreitert. Es wird durch eine gewölbte Decke und 4 eiserne Zwischenböden in 6 Büchergefchoffe von je 2,5 m Höhe getheilt. Die Büchergerüste sind in parallelen Reihen lothrecht über einander angeordnet und haben 2400 qm Ansichtsfläche; die aus durchbrochenen gußeisernen Platten hergestellten Zwischenböden ruhen auf Längsträgern und Winkelstützen; letztere bilden mit ihren wagrechten und ihren diagonal gestellten Verbindungen in 2 m Entfernung parallele Querwände, welche zugleich als Rückwände für je zwei Büchergerüste dienen.

Die sonstige Raumvertheilung im Erd- und I. Obergeschofs ist aus Fig. 212 u. 213 zu ersehen; das im Erdgeschofs gelegene Archiv dient zur Aufbewahrung besonders werthvoller Handschriften etc. Im II. Obergeschofs befinden sich neben dem Büchermagazin zwei Räume für Kupferlich- und Handschriften-Sammlungen. Das Gebäude hat Feuerluftheizung erhalten.

Die Façade ist in Backstein-Rohbau mit an die Renaissance sich anschließenden Formen und bei sparsamer Verwendung von Formsteinen in rother Farbe mit gelben Gliederungen und Gesimfen ausgeführt (siehe das Façaden-System in Fig. 82, S. 71). Die Decken sind gewölbt; die frei tragende Haupttreppe besteht aus Granitstufen, und das Dach ist mit deutschem Schiefer gedeckt.

Die Baukosten haben 217 200 Mark betragen, was nach Abzug der Kosten für die innere Einrichtung (118 971 Mark), die Nebenanlagen und die Bauleitung bei 529 qm überbauter Grundfläche 224,80 Mark für 1 qm und bei 9792 cbm Rauminhalt 12,10 Mark für 1 cbm ergibt.

Vom ökonomischen Standpunkte aus können die Universitäts-Bibliotheken zu Kiel, Halle und Greifswald als mustergiltig bezeichnet werden, da in denselben eine weit gehende Raumausnutzung erreicht worden ist. Ob es aber zweckmäfsig gewesen ist, alle Raumtheilungen dem durch die sparsame Raumausnutzung des Büchermagazins bedingten Constructionsprincip anzupassen, obwohl die Verwaltungs- und Leseräume etc. gegenüber den Magazinsräumen ganz anderen Bedingungen zu entsprechen haben, wird durch die längere Benutzung der Gebäude erst zu beweisen sein. Namentlich scheint es fraglich, ob die Erweiterung der genannten Gebäude im Bedarfsfalle in zufriedenstellender Weise wird gelöst werden können.

Die Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ist ein Erweiterungsbau einer älteren Anlage, welcher 1878—83 unter der Leitung *Kortüm's* nur zum Theile zur Ausführung gekommen ist. Der Grundriß des I. Obergeschoffes in Fig. 214¹⁵¹⁾ zeigt die Anordnung der Verwaltungs- und der Leseräume in Verbindung mit den Büherräumen; das darunter befindliche Geschofs enthält Büherräume und im Gebäudeflügel an der Prinzenstrafse einen kleinen Hörfaal, so wie das Ausleihezimmer. Die Verwaltungsräume sind, mit Ausnahme des Ausleihezimmers, in der Mitte der ganzen Anlage angeordnet worden.

115.
Beispiel
XI.

Die Grundzüge der früher bestandenen Einrichtung mußten bei der Erweiterung berücksichtigt werden. Namentlich wurde auf einheitliche Geschofshöhen Gewicht gelegt, so daß die im alten Gebäude vorhandenen Stockwerkshöhen von 5,5 m durchgeführt werden mußten. Ferner wurde verlangt, daß die Be-

149) Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1882, S. 331.

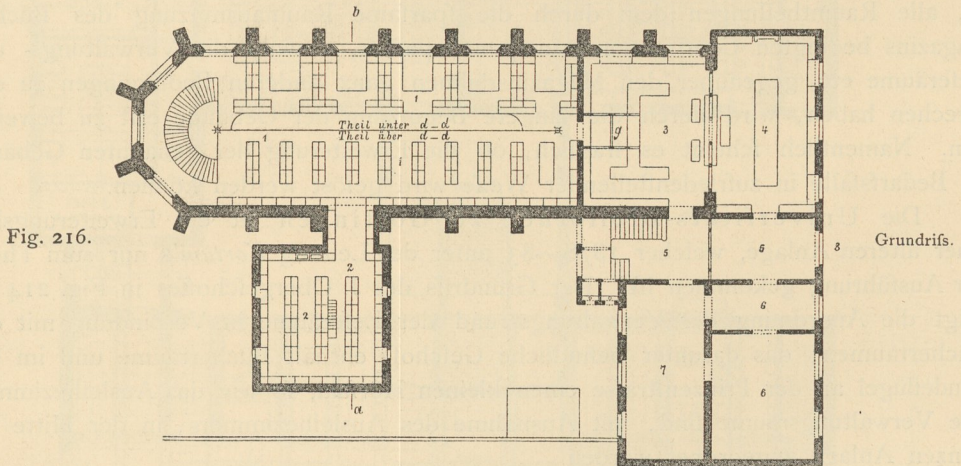
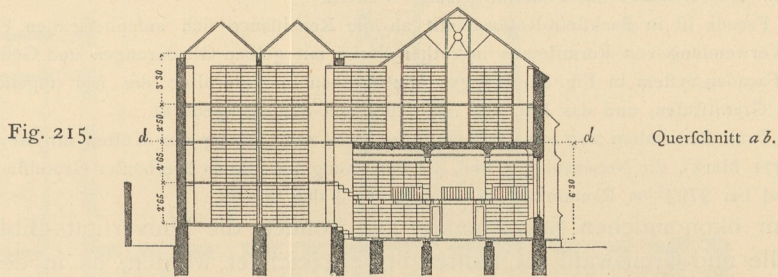
150) Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1881, Bl. 61 u. 1882, S. 135.

151) Nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1887, Bl. 9.

nutzung der Bücherfammlng durch die Professore in der bisher gewohnten Weise flattfinden und dem gemäfs hierfür der nöthige Platz und die erforderliche Bequemlichkeit für die Studien an Ort und Stelle vorgefehen werden folle. Auferdem follten die Büchergerüste mit Leiterbetrieb beibehalten werden. Da dieselben indafs bei der Anordnung der Gerüste fenkrecht zur Längsaxe des Gebäudes ohne Unzuträglichkeiten nicht zur Anwendung kommen konnten, wurden bei der Ausführung der Einrichtung die einzelnen Stockwerke durch an den Gerüften angebrachte Galerien untergetheilt und hierdurch der Betrieb mit hohen Leitern beseitigt. Die verhältnißmäfsig grofsen Abstände der Fensteraxen in den Bücherfälen von 3,10 m find diesen Mafsnahmen zuzuschreiben; man gewann dadurch den Vortheil, dafs zwischen den Gerüften Tische etc. aufgestellt werden konnten.

Die in zwei Stockwerken befindlichen Bücherräume find durch maffive Decken von einander getrennt und durch maffive Treppen mit einander in Verbindung gefetzt. Die sie untertheilenden Galerien find fo angeordnet, dafs von der verbleibenden lichten Höhe des Raumes (4,95 m) das obere Büchergefchofs eine Höhe von 2,18 m erhalten hat, fo dafs die Benutzung der dafelbst aufgestellten Büchergerüste ohne Beihilfe von Aufteigevorrichtungen durchgeführt werden kann. Der untere Theil der Büchergerüste von 2,77 m Höhe ift in den oberen Buchreihen durch leichte Tritte zugänglich gemacht, welche auf die vorstehende Platte (in 1,07 m Höhe über Fußboden; siehe auch Fig. 121, S. 101) aufgelegt werden.

Die Construction der Büchergerüste wurde bereits in Art. 71 (S. 102), jene der Galerien in Art. 67 (S. 93) gefchildert; zu den letzteren führen in Entfernungen von 15 bis 20 m Laufftreppen. Grofse Perfonaufzüge (siehe Art. 70, S. 98) vermitteln auferdem den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken; in jedem Stockwerk find ferner kleine Handaufzüge (siehe Art. 70, S. 97) zur bequemen Verbindung nach den Galerien angebracht.



Universitäts-Bibliothek zu Leyden¹⁵²⁾.

- | | | |
|--|--------------------------------|---|
| 1. Büchermagazin (alte Kirche). | 5. Flur. | } darüber im Obergefchofs:
Geschäftszimmer
des Oberbibliothekars. |
| 2. Büchermagazin (im Anbau). | 6. Orientalische Handfchriften | |
| 3. Ausleihezimmer. | 7. Handfchriften | |
| 4. Lefesaal (darüber im Obergefchofs Katalogzimmer). | 8. Vorplatz | |

¹⁵²⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1884, Bl. 36.

Der Lefesaal wurde bereits in Art. 89 (S. 130) beschrieben und durch Sonderzeichnungen erläutert. Die Dampfwasserheizung erstreckt sich nur auf die Geschäftsräume; die Bücherräume sind nicht geheizt¹⁵³⁾. Bezüglich des Façaden-systemes sei auf Fig. 80 (S. 71) verwiesen.

Abgesehen von den Beschränkungen, welche durch den Anschluss an die ältere Anlage entstanden sind, ist die Gesamtanordnung für die Benutzung der Bibliothek, wie dieselbe nach Vollendung des ganzen Baues stattfinden wird, eine zweckmäßige, wenn auch andererseits die Trennung des Ausleihezimmers von den übrigen Räumen der Verwaltung nicht empfohlen werden kann.

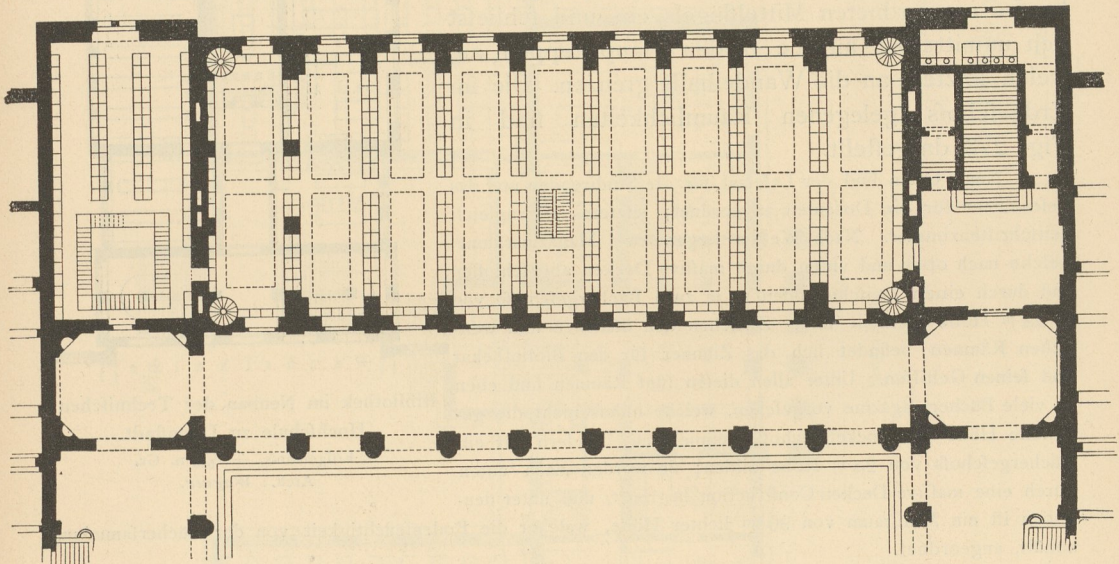
Die Univerfitäts-Bibliothek zu Leyden, welche 30000 Bände und 5600 Handschriften enthält, wurde unter Benutzung einer alten Kirche erbaut (Fig. 215 u. 216¹⁵²⁾.

Für die Aufstellung der Bücher ist der grössere Theil des Kirchenraumes eingerichtet, an den später ein Anbau, gleichfalls für Bücheraufstellung, angefügt wurde; die Räume für das Publicum, für die Handschriften und für die Verwaltung sind im vorderen neuen Querbau untergebracht. Eigenartig und für kleinere Verhältnisse nachahmenswerth ist die Anordnung des Ausleihezimmers in Verbindung mit dem Lefesaal; der Beamte (*g* im Raume *3*) befragt gleichzeitig das Ausleihegeschäft und die Aufsicht über den Lefesaal; dieser ist durch eine Glaswand vom Ausleihezimmer getrennt. In letzterem sind an den Wänden die Kataloge und Nachschlagewerke aufgestellt und die nöthigen Pulte und Tische zum Zettelschreiben vorgehen.

Der Kirchenraum, aus dem die Gewölbe entfernt sind, ist durch eine Balkenlage mit eiserner Unterstüttung in zwei Stockwerke getrennt; das untere hat Erhellung durch Seitenlicht (durch die alten Kirchenfenster); das obere Stockwerk, so wie der Anbau sind nur durch Dachlicht erhellt, letzterer in ungenügendem Masse.

Das untere Stockwerk von 6,3 m Höhe ist durch eine hölzerne Galerie getheilt; das obere ist durch einen durchbrochenen eisernen Zwischenboden in zwei Büchergeschosse zerlegt; eben so ist der Anbau durch drei solche Zwischenböden in vier Büchergeschosse geschieden. Dafs hier die längs der Lichtschlitze angeordneten Schutzstangen zum ersten Male als Trittsstangen ausgeführt worden sind, wurde schon in Art. 68 (S. 95) mitgetheilt; sie liegen 27 cm über dem Fußboden. An jeder lothrechten Zwischenwand der Büchergerüste ist ein eiserner Griff angebracht, um sich beim Aufsteigen auf die Trittsstangen daran halten zu können.

Fig. 217.



1:500

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20^m

Univerfitäts-Bibliothek zu Wien. — Erdgeschofs.

Arch.: v. Ferstel.

153) Nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1887, S. 157, 205.

117.
Beispiel
XIII.

Bisher wurden Universitäts-Bibliotheken vorgeführt, welche selbständige Gebäude bilden, und es trifft dies bei den meisten neueren Anlagen auch zu. In einigen wenigen Fällen ist die Bibliothek in einem besonderen Theile des allgemeinen Collegienhauses untergebracht worden, so z. B. im neuen Universitäts-Gebäude zu Wien.

In Theil IV, Halbband 6, Heft 2 (Fig. 39 u. 40, S. 48 u. 49) sind die Grundrisse des Erdgeschosses und des I. Obergeschosses dieses Collegienhauses mitgetheilt worden; aus denselben ist ersichtlich, dass die Räume der Universitäts-Bibliothek im rückwärtigen Bau central, dem Haupteingang und dem großen Festsaal gegenüber, gelegen sind. Der Grundriss des I. Obergeschosses, in welchem sich der Lesesaal befindet, ist in Fig. 188 (S. 127) dargestellt und in Fig. 189 (S. 128) ein Querschnitt durch den ganzen rückwärtigen Bau beigelegt. Fig. 217 zeigt den Grundriss des Erdgeschosses, welches als Büchermagazin verwendet ist. Aus den Gesamgrundrissen des Collegienhauses sowohl, als auch aus den beiden Sonderplänen ist zu ersehen, dass für die Bibliothek eine besondere Treppe angeordnet worden ist. Der Lesesaal wurde in Art. 89 (S. 128) beschrieben.

3) Sonstige Bibliotheken.

118.
Beispiel
XIV.

An die Universitäts-Bibliotheken schliessen sich naturgemäss diejenigen Büchereien an, die mit technischen Hochschulen, Akademien, sonstigen wissenschaftlichen und Kunstinstituten etc. in Verbindung stehen. Unter b und c wurde in dieser Beziehung bereits gedacht: der Bibliothek der *École de droit* zu Paris (siehe Art. 46 [S. 63] u. 88 [S. 117]), der Bibliothek des *Wellesley-College* zu Wellesley (siehe Fig. 64, S. 58), der *Library of the London Institution* zu London (siehe Art. 89, S. 130) etc.; an dieser Stelle seien als einschlägiges Beispiel die im Neubau der Technischen Hochschule zu Darmstadt (Arch.: *Wagner*) vorgesehenen Bibliotheksräume vorgeführt.

Diese Bibliothek nimmt das Erd- und das Sockelgeschoss des in der Hauptaxe des Collegienhauses angeordneten Mittelflügels ein und schliesst sich unmittelbar an die beiden Haupttreppen an, welche letztere an die Wandelhalle grenzen. Die im Erdgeschoss gelegenen Räumlichkeiten sind in Fig. 218 dargestellt.

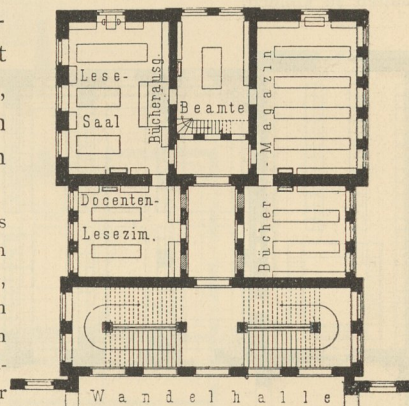
Nach Osten sind der Lesesaal für die Studirenden und das Lesezimmer für die Docenten angeordnet; letzteres ist zugleich Zeitschriftenzimmer. Nach Westen liegen zwei Magazinsräume, welche nach oben und unten durch massive Decken abgeschlossen und durch einen Zwischenboden in je zwei Büchergeschosse von je 2,5 m Höhe getheilt sind. Zwischen den östlichen und westlichen Räumen befindet sich das Zimmer für den Bibliothekar und seinen Gehilfen. Unter allen diesen fünf Räumen sind eben so viele Büchermagazine vorgesehen, welche indess nicht die gesamte Höhe des Sockelgeschosses einnehmen, sondern nur ein Büchergeschos von 2,5 m Höhe bilden; sie werden nach unten durch eine massive Decken-Construction begrenzt, und unter denselben ist ein Hohlraum von 90 cm lichter Höhe, welcher die Bodenfeuchtigkeit von der Bücherfammlng abhält, angeordnet.

119.
Beispiel
XV.

Bezüglich der Stadtbibliotheken wurde in Art. 67 (S. 94) bereits der neuen städtischen Bücherei zu Cöln Erwähnung gethan. An dieser Stelle seien als Beispiel die Pläne der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. (Fig. 219 bis 221¹⁵⁴) mitgetheilt.

¹⁵⁴) Nach den von Herrn Stadt-Bauinspector *Wolff* in Frankfurt a. M. gültig überlassenen Plänen.

Fig. 218.



Bibliothek im Neubau der Technischen Hochschule zu Darmstadt.
Erdgeschoss. — 1/500 n. Gr.
Arch.: *Wagner*.